

Stellungnahme

Ausschuss für Inneres und Heimat
des Deutschen Bundestages

Öffentliche Anhörung am
Montag, 04. Juli 2020

zum Thema

**„Ein Jahr nach der Flutkatastrophe – Ausblick auf die Zukunft
des Bevölkerungsschutzes“**

1. Bilanz des THW-Einsatzes

Der Starkregenereinsatz 2021 ist der bislang größte Einsatz in der Geschichte des THW. Noch immer ist der Einsatz nicht abgeschlossen, langfristige Wiederaufbauarbeiten vor allem im Bereich Infrastruktur fordern die Einsatzkräfte auf unbestimmte Zeit.

Noch nie haben die Ehren- und Hauptamtlichen des THW infolge eines einzelnen Ereignisses so viele Einsatzstunden absolviert. Bisher beläuft sich die Stundenzahl auf 2,6 Millionen. Insgesamt waren 17.000 Einsatzkräfte aus ganz Deutschland und aus allen 668 THW-Ortsverbänden eingesetzt. In Spitzenzeiten waren es mehr als 4.000 Einsatzkräfte gleichzeitig. Nahezu alle Einsatzoptionen des THW wurden benötigt. Alle Fachaufgaben des THW waren eingesetzt.

Zu Beginn des Einsatzes lag der Fokus auf der Rettung der Menschen. Unsere Einsatzkräfte befreiten Menschen aus Fahrzeugen oder evakuierten Häuser. In der Nähe von Miel/Gemeinde Swisttal retteten THW-Kräfte ein Baby und seine Eltern von einem Hochsitz mitten in einem überfluteten Feld. Derart prekäre Situationen sind für die Einsatzkräfte des THW alles andere als alltäglich.

In den meisten Fällen geht es mehr um die Arbeit mit schwerem Gerät. Schwerpunkte der weiteren Tätigkeit des THW waren Räum- und Abstützarbeiten, Tiefbau- und Erdarbeiten, Eigentumssicherung und die Ölschadensbekämpfung, insbesondere durch die Separation von Öl-Wasser-Gemischen.

Zu den infrastrukturellen Schwerpunkten zählte die Elektro- und Treibstoffversorgung, die Trinkwasserversorgung und -aufbereitung und insbesondere der Brückenbau.

Das THW errichtete bisher insgesamt 24 Behelfsbrücken, davon fünf Fußgängerbrücken und 19 Fahrzeugbrücken. Die Gesamtlänge der Brücken liegt bei 730 Metern, das Gesamtgewicht bei rund 1.150 Tonnen. Ein Großteil der Brückenbauarbeiten muss von Hand erledigt werden, da Kräne oft nur unterstützend eingesetzt werden können, zum Beispiel um die gebaute Brücke an ihrem Bestimmungsort abzusetzen.

Der Bau von Brücken ist noch nicht abgeschlossen. In den kommenden Wochen und Monaten wird das THW weitere Behelfsbrücken errichten.

Wichtig für die betroffene Bevölkerung und oftmals ihre größte Sorge war der Zustand ihrer Wohngebäude. So wurden beispielsweise an der Ahr rund 70 Prozent der insgesamt 4.200 Gebäude beschädigt. 500 Gebäude wurden völlig zerstört. Die Bau- fachberaterinnen und Baufachberater des THW haben die meisten der beschädigten Gebäude selbst in Augenschein genommen und beurteilt, ob diese noch eine ausreichende Standfestigkeit besitzen.

Zudem hat das THW den größten einzelnen Bereitstellungsraum betrieben. Dieser stand allen eingesetzten Organisationen zur Verfügung, und bot Obdach und Versorgung für knapp 5.000 Einsatzkräfte gleichzeitig.

2. Schlussfolgerungen aus der Flutkatastrophe

Die große Zerstörung in einem räumlich eng begrenzten Gebiet, insbesondere im Ahrtal, führte zwangsläufig zu einer hohen eigenen Betroffenheit der für den Katastrophenschutz zuständigen Stellen und Einrichtungen innerhalb der Überschwemmungsgebiete. Kräfte aus dem gesamten Bundesgebiet wurden herangeführt und übergeordnete Führungsstrukturen geschaffen, um die Lage zu bewältigen.

Die wesentlichen Erkenntnisse lassen sich in Führungsorganisation, Aus- und Fortbildung, Kommunikation sowie Ausstattung und Ausrüstung zusammenfassen.

Führungsorganisation, Aus- und Fortbildung

Der Bevölkerungsschutz verfügt über vorgeplante Strukturen der Führungsorganisation. Es ist vorgesehen, dass auf allen Verwaltungsebenen Stabsstrukturen aufgebaut werden. Dort wo es lagebedingt möglich ist, sollten diese auch eingesetzt werden. Dieser Grundsatz wurde bei der Flutkatastrophe nicht in allen Fällen beachtet.

Zudem benötigt der Bevölkerungsschutz Ersatz-Führungsstrukturen, die wo es lagebedingt nicht möglich ist, rasch die Einsatzleitung übernehmen und die Maßnahmen koordinieren. In jedem Einsatz gibt es eine anfängliche Phase, in der Führungsstrukturen etabliert und Maßnahmen geordnet und vorgeplant werden müssen. Diese bei jedem größeren Einsatz zwangsläufig auftretende sog. Chaosphase würde durch genannte Ersatz-Führungsstrukturen verkürzt.

Entscheidend für den Erfolg der mittel- und langfristigen Einsatzmaßnahmen sind die übergeordneten Führungsstellen. Diese arbeiten in einer Stabsorganisation zusammen. Dieses besondere System der Zusammenarbeit muss intensiv ausgebildet und das vorgesehene Personal auf allen Ebenen regelmäßig fortgebildet werden und die Gelegenheit haben, an Übungen teilzunehmen.

Aufgrund dieser Erkenntnisse wird auch das THW seine Einsatztaktiken für vergleichbare Lagen anpassen. Gerade in der frühen Einsatzphase, standen THW-Einheiten zwar bereit, konnten aber wegen des Ausfalls der zuständigen Führungsstrukturen nicht in den Einsatz gehen. Die Kernfähigkeiten des THW, sollen mit einem vordefinierten Einsatzauftrag unmittelbar ihren Einsatz aufnehmen können. Dazu gehören insbesondere Retten, Bergen, Räumen sowie erste Infrastrukturmaßnahmen.

Kommunikation

Eine weitere Erkenntnis der Starkregeneinsätze ist, dass möglichst rasch eine Notkommunikationsinfrastruktur etabliert werden muss. Diese muss zunächst die Kommunikation der Einsatzkräfte sicherstellen und in einem zweiten Schritt Basiskommunikation für die Bevölkerung liefern. Das THW möchte diese Art der Notkommunikation zukünftig ausbauen. Dafür ist jedoch eine Kapazitätserweiterung erforderlich.

Ausstattung und Ausrüstung

Bewährt haben sich für das THW die auf der Konzeption Zivile Verteidigung und dem THW-Rahmenkonzept basierenden strukturellen Anpassungen seiner Einheiten. Mit dem sog. Taktischen Einheitenmodell wurde die Fachgruppe Notversorgung und Notinstandsetzung eingeführt. Diese neue Fachgruppe übernimmt Notstromversorgung, Pumparbeiten, Beleuchtung, Transportaufgaben und technische Hilfe. Die Fachgruppen haben einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung der Aufgaben des THW geleistet. Auch während der Corona-Pandemie sowie bei der Aufnahme von Geflüchteten kamen die neuen Fachgruppen bereits erfolgreich zum Einsatz.

Eine weitere Modernisierung des Fuhrparks und der Ausrüstung des THW ist aufgrund der Erkenntnisse aus der Flutkatastrophe erforderlich. Insbesondere hinsichtlich Geländegängigkeit der Fahrzeuge, Verstärkung der Fähigkeiten wie Trinkwasser- aufbereitung und Brückenbau, Ölseparation sowie schwerer Bergungstechnik, würden zusätzliche Investitionen zu einer weiteren Verbesserung der Hilfe für die betroffene Bevölkerung und zum Schutz kritischer Infrastrukturen bei Katastrophen führen und gleichzeitig die Zivilschutzfähigkeiten des THW erweitern.

Eine weitere Resilienzsteigerung des Zivil- und Katastrophenschutzes lässt sich dabei auch durch die Logistikunterstützung des THW erreichen. In den bisher sechs genehmigten Logistikzentren soll Reserveausrüstung für den Bevölkerungsschutz für die Hilfe im In- und Ausland vorgehalten werden. Langfristig sind insgesamt acht dieser THW-Logistikzentren geplant.

3. Zukunft des Bevölkerungsschutzes

Auch wenn das Starkregenereignis grundsätzlich ein Wetterereignis war, hat an der Heftigkeit letztendlich auch der Klimawandel seine Schuld. In den kommenden Jahren und Jahrzehnten ist mit weiteren klimabedingten heftigen Schadensereignissen zu rechnen.

Zudem verschärft sich die weltpolitische Lage zusehends. Bedingt durch den völkerrechtswidrigen russischen Angriffskrieg in der Ukraine entwickelt sich die Lage derzeit kritisch. Der Schutz der Bevölkerung auch in Deutschland gegenüber kriegerischen Akten oder hybriden Ereignissen ist unabdingbar. Der Zivilschutz in Deutschland bedarf wieder mehr Beachtung. Durch die lange Zeit des Friedens gibt es einen beachtlichen Nachholbedarf. Dies betrifft das THW ebenso wie die anderen Akteure im Zivilschutz.

Während des Starkregen-Einsatzes hat das THW den riesigen Bereitstellungsraum am Nürburgring für alle eingesetzten Organisationen betrieben. Dies hat Einsatzkräfte gebunden, die deshalb nicht in den Fachgebieten, für die sie eigentlich ausgebildet sind, eingesetzt werden konnten. Insbesondere in der Notversorgung und Notinfrastruktur wären diese Ressourcen besser investiert gewesen. Alle Organisationen sollten daher, ebenso wie das THW, unterstützt werden, für die einsatznahe Unterbringung ihrer Kräfte stärker selbst zu sorgen.

Schadensereignisse treten selten großflächig auf. Zur Bewältigung von regionalen oder lokalen Katastrophen ist es absolut notwendig, Einheiten aus dem gesamten Bundesgebiet zusammenziehen zu können. Voraussetzung dafür ist ein umfassender und einheitlicher Lageüberblick zur sachgerechten Entschlussfassung und dessen Umsetzung (Führungsorgang). Das THW unterstützt daher ausdrücklich die Einrichtung des Gemeinsamen Kompetenzzentrums Bevölkerungsschutz als gemeinsame Einrichtung des Bundes und der Länder.

Der Bevölkerungsschutz in Deutschland ist zu 90% ehrenamtlich getragen. Dadurch haben wir eine enorme Leistungsfähigkeit und können uns Kapazitäten leisten, die andernorts hauptamtlich getragen werden müssen. Aus diesem Grund bedeutet jede Investition in den Bevölkerungsschutz eine Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, und sorgt für dessen langfristigen Erhalt. Nur durch attraktive Einsatzausstattung, qualifizierte Aus- und Fortbildung, vernünftige Unterbringung und sinnvolle Strukturen können wir unsere Ehrenamtlichen motivieren, ihr Engagement auch in Zukunft zu leben und somit ihren unverzichtbaren und vorbildlichen Beitrag für das Allgemeinwohl zu leisten.

4. Fazit

Der Starkregeneinsatz hat zeigt, dass ein effizienter Bevölkerungsschutz Anpassungen in den Bereichen Führungsorganisation, Aus- und Fortbildung, Kommunikation sowie Ausstattung und Ausrüstung benötigt.

Der Klimawandel wird auch in Zukunft ähnliche sowie noch größere und vielfältigere Lagen verursachen. Deshalb muss auch das THW seine Fähigkeiten ausbauen. Es braucht Vorhaltung von Material in bestenfalls acht THW-Logistikzentren und Engagement für weiteres modernes Einsatzgerät für die ehrenamtlichen Einheiten des THW.

Zudem zeigt auch der Krieg in der Ukraine, dass Auseinandersetzungen auch im heutigen Europa noch militärisch geführt werden. Gleichzeitig haben die Bedrohungen eine hybride Dimension.

Zur Begegnung von Gefahren durch atomare, biologische oder chemische Angriffe braucht das THW zusätzliche CBRN-Kapazitäten, damit seine Einheiten auch in diesen Situationen handlungsfähig bleiben. Zum anderen kann eine Erweiterung der Kapazitäten des THW im Bereich Cyberhilfe nur logischer Schluss sein, wenn Deutschland seine kritischen Infrastrukturen dauerhaft schützen will.

gez.

Gerd Friedsam
Präsident



Bilanz THW-Einsatz Starkregen

2021



THW im Unwettereinsatz

Das Unwetter mit Starkregenfällen vom 14. auf den 15. Juli 2021 hinterließ in Deutschland ein Bild der Verwüstung.

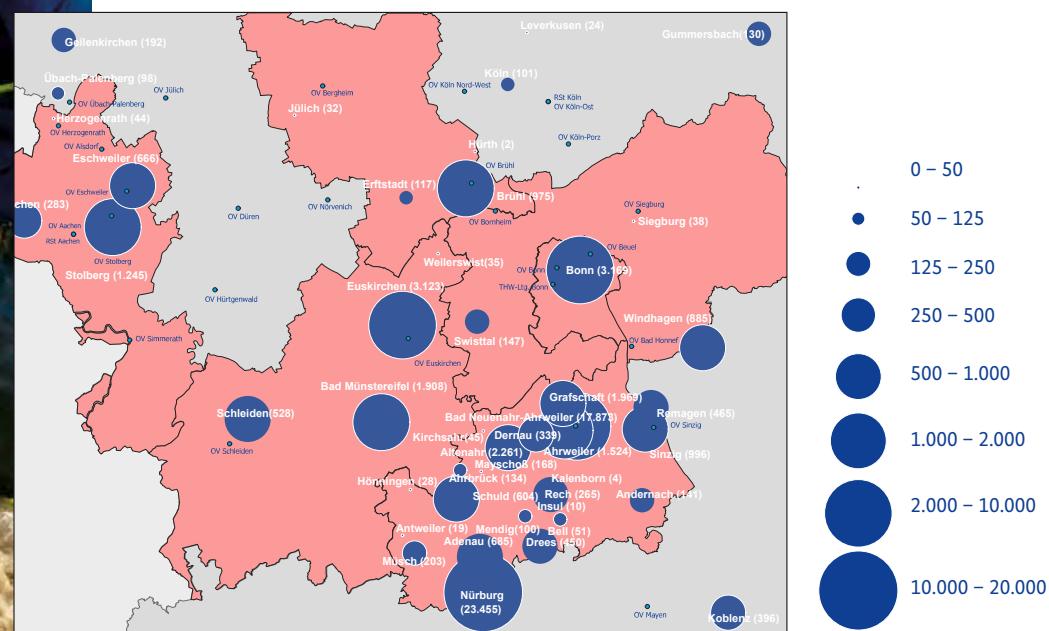
Für das Technische Hilfswerk (THW) startete in dieser Nacht der größte Einsatz seiner Geschichte. Insgesamt waren rund 17.000 Einsatzkräfte aus dem Haupt- und Ehrenamt zur Bewältigung der Schadenslage im Einsatz. Zu Hochzeiten waren täglich mehr als 4.000 Kräfte aus allen 668 Ortsverbänden des THW vor Ort.

Die Schwerpunkte lagen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, aber auch in Sachsen und Bayern riefen Starkregenfälle das THW auf den Plan. Dabei wurden alle Fachkompetenzen des THW gefordert: von der Menschenrettung über Pumparbeiten, Strom- und Wasserversorgung bis hin zu Brückenbau, Deichverteidigung oder Baufachberatung, um nur einige Beispiele zu nennen. Alle 25 verschiedenen Teileinheiten mit ihren Untertypen waren im Einsatz. Dabei kamen mehr als 2,6 Mio Einsatzstunden zusammen.



Bergen, Retten, Evakuieren: Zu Beginn des Einsatzes stand die Menschenrettung im Fokus. Die Einsatzkräfte befreiten Menschen aus Fahrzeugen oder evakuierten Häuser. In der Nähe von Miel retteten beispielsweise THW-Kräfte ein Baby und seine Eltern von einem Hochsitz mitten in einem überfluteten Feld. Zudem bargen die Helferinnen und Helfer Tiere und Sachgüter aus den Wassermassen. An anderen Stellen bauten THW-Kräfte Barrieren aus Sandsäcken und versuchten so, das Wasser zurückzuhalten. Insgesamt erlebten die Einsatzkräfte immer wieder belastende Situationen. Diese Erlebnisse mussten sie jedoch nicht alleine verarbeiten. Das THW hatte mehrere **Einsatznachsorge-Teams** im Einsatz, die zusammen mit den Einsatzkräften das Erlebte aufbereiteten und ihnen Unterstützung und Hilfe anboten.

Die Einsatzstellen des THW waren über das ganze Schadensgebiet verteilt. Die Größe der Punkte zeigt die Anzahl der Helferinnen- und Helfertage an den verschiedenen Orten im Einsatzzeitraum 14. Juli bis 30. November 2021. Die genaue Anzahl steht in Klammern. Helferinnen- und Helfertage: Summe der Einsatztage aller Helferinnen und Helfer. Rechenbeispiel: Fünf Ehrenamtliche sind fünf Tage im Einsatz = 25 Helferinnen- und Helfertage.



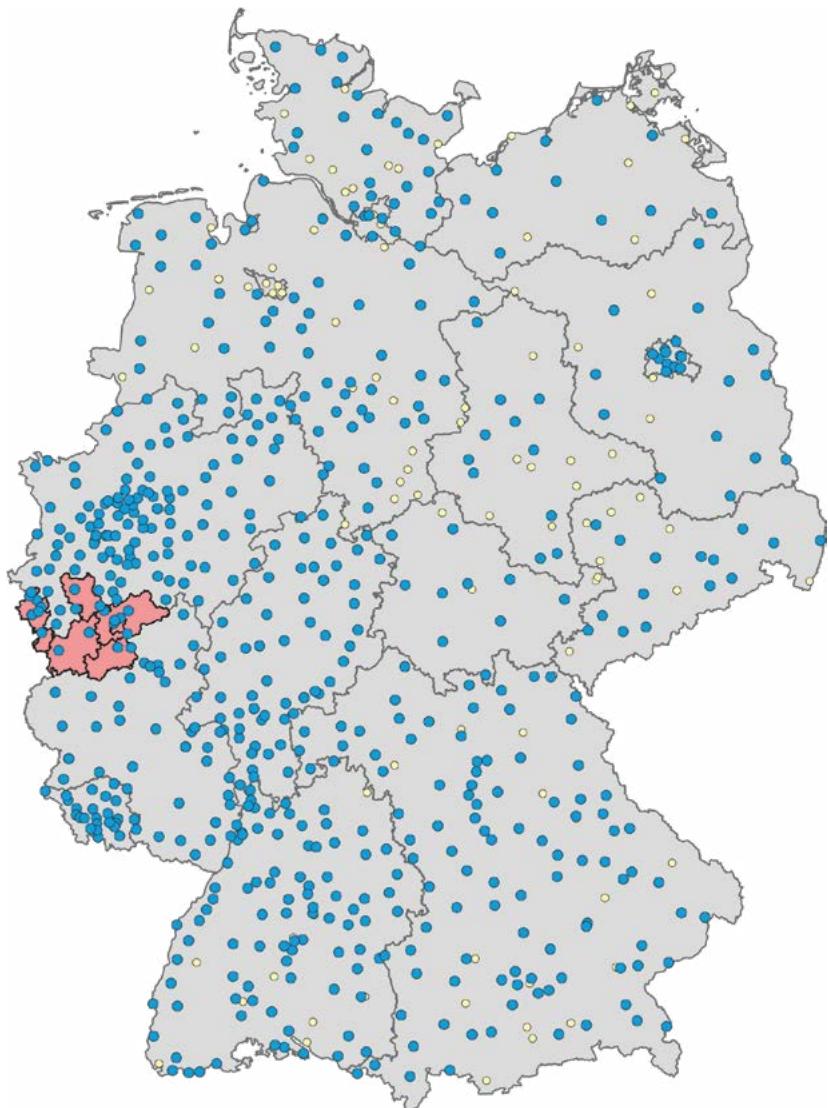


Zusammenarbeit: Allein in den ersten drei Wochen waren 615 von 668 Ortsverbänden im Einsatz. Anfang Oktober waren dann **alle 668 Ortsverbände** zur Bekämpfung der Schadenslage vor Ort. Hier zeigt sich, wie effektiv die bundesweite Aufstellung und einheitliche Ausstattung des THW ist: Einsatzkräfte aus allen Regionen Deutschlands können schnell zusammengezogen werden und arbeiten problemlos zusammen. Nur so konnte dieser Monate dauernde Einsatz gemeistert werden. Einige Kompetenzen des THW sind auch noch im Sommer 2022 gefragt.

Lebenswichtiges Nass: Durch die Flutkatastrophe war in weiten Teilen des Ahrtales die Trinkwasserversorgung zusammengebrochen. Mit **Trinkwasseraufbereitungsanlagen** (TWA) versorgten die Einsatzkräfte des THW die Menschen mit sauberem Wasser. Insgesamt errichtete das THW vier Anlagen an drei Einsatzstellen (Schuld, Hönningen, Bad Neuenahr-Ahrweiler), um das unreinigte Wasser aufzubereiten. In Ahrweiler und Schuld wurden so fast fünf Millionen Liter Brauch- und Trinkwasser abgegeben. Das entspricht mehr als einer halben Million Wasserkästen.



Alle 668 Ortsverbände waren im Einsatz





©THW/Nicole Endres

Blauer Strom: Nach der akuten Gefahrenabwehr arbeiteten rund 60 Teams daran, die Menschen mit Notstrom zu versorgen. Dazu betrieben sie große **Notstromaggregate**, reparierten Hausanschlüsse, bauten Leitungen und speisten Strom in die noch vorhandenen Netze ein. So konnte beispielsweise eine provisorische Containerstadt an einer Realschule in Bad Neuenahr mit einem Notstromaggregat mit Strom versorgt werden.

Vielseitig und einsatzstark: Die Infokästen zeigen die Haupteinsatzoptionen des THW, die während der Flutkatastrophe gefordert waren.

Einsatzoptionen Notversorgung/Notinstandsetzung

- Temporäre Elektro-, Treibstoff-, und Trinkwasserversorgung
- Abwasserentsorgung
- Errichtung und technischer Betrieb von Notunterkünften



©THW/Yann Walsdorf

Einsatzoptionen Fachberatung/ Führungsunterstützung:

- Fachberatung von Krisenstäben
- Führungsunterstützung in Leitungs- und Koordinierungsstäben
- Baufachberatung; z.T. mit Einsatzstellen-Sicherungssystemen



© THW/Alexander Mann



© THW

Fachgruppe Räumen: Nach der akuten Nothilfe ging es darum, das enorme Ausmaß der Zerstörung einzudämmen. Helferinnen und Helfer des THW räumten Straßen und Flussläufe und kämpften gemeinsam mit den Anwohnerinnen und Anwohnern gegen den Schlamm. Von den rund 56.000 Menschen im Landkreis Ahrweiler waren rund **42.000 direkt betroffen**. Davon haben mindestens 17.000 unmittelbar Hab und Gut verloren oder stehen vor erheblichen Schäden.

Ist mein Haus noch bewohnbar? Von 4.200 Gebäuden entlang der Ahr sind geschätzt mehr als 3.000 (70 Prozent) beschädigt worden. Fast 500 Gebäude sind völlig zerstört. Ob die Häuser danach noch bewohnt werden dürfen, entschieden **die Bauchfachberaterinnen und Baufachberater** des THW. Sie prüften, ob die Gebäude noch stabil waren. Zur Überwachung von Gebäuden und Einsatzstellen benutzen diese häufig das Einsatzstellen-Sicherungssystem (ESS). Damit können bereits kleinste Bewegungen registriert und Einsatzkräfte frühzeitig gewarnt werden. In Schuld wurde dieses System eingesetzt, um das sichere Arbeiten auf einer Brücke zu ermöglichen.



© THW/Nicole Endres

Logistische Höchstleistung: Kurze Anfahrtszeiten zum Einsatzort, Wartung von Fahrzeugen und Material sowie Unterbringung und Verpflegung von Einsatzkräften – das sind die Vorteile eines **Bereitstellungsraums (BR)**. Neben mehreren, kleineren, dezentralen Bereitstellungsräumen betrieb das THW am Nürburgring einen BR für knapp 5.000 Einsatzkräfte. Durch die lokale Unterbringung konnten sich Helferinnen und Helfer ganz auf ihren Einsatz konzentrieren. Im Rahmen des BR Nürburgring wurden 52.000 Übernachtungen ermöglicht, 140.140 Mahlzeiten ausgegeben, fünf Kilometer Stromkabel verlegt, 300 Zelte aufgebaut, 790 Reparaturen an Fahrzeugen durchgeführt und 300.000 Liter Diesel getankt.

Extremwetterereignisse wie das Tief „Bernd“ oder das Hochwasser an Elbe und Donau 2013 haben in der Vergangenheit gezeigt, wie wichtig die zusätzliche Unterstützung überregionaler Kräfte ist. Für zukünftige Katastrophen hat das THW den BR 500 in Dienst gestellt. Bis zu 500 Einsatzkräfte können so schnell nahe der Einsatzstelle untergebracht und verpflegt werden.



Power durch PS: Auch die stärkste Einsatzkraft benötigt für große Einsätze schweres Gerät. Hierfür standen den Helferinnen und Helfern der hoch spezialisierte und moderne Fuhrpark des THW zur Verfügung. Mit Baggern und Radladern konnten sie Straßen räumen oder unsichere Häuser abreißen. Zu Hochzeiten waren gleichzeitig mehrere hundert Fahrzeuge im Einsatz. Hier zeigt sich, dass sich die Investitionen in die Modernisierung des Fuhrparks der vergangenen Jahre auszahlt.



Einsatzoptionen Logistik

- Umschlag-/Transportfahrten
- Transport und Logistik von Verpflegung/ Verbrauchsstoffen
- Einrichten und Betreiben von Logistikstützpunkten
- Materialerhaltung, Reparaturarbeiten
- Aufbau und Betreiben eines Bereitstellungsraums

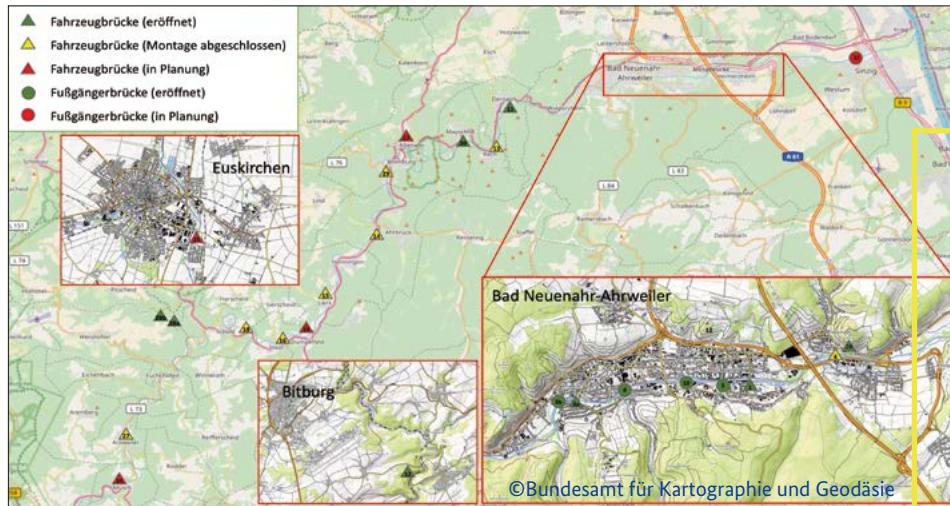
©THW

Kernkompetenz Brückenbau: Mehr als 80 Brücken wurden an der Ahr beschädigt oder sogar komplett zerstört. Um die Infrastruktur wieder instand zu setzen, bauten Einsatzkräfte des THW an zahlreichen von der Flutkatastrophe betroffenen Orten Ersatzbrücken. Bereits **24 Behelfsbrücken** stellten Helferinnen und Helfer bis April 2022 fertig.



©THW/Michael Matthes

Wasserstand im Blick: Um einen Wasseranstieg so früh wie möglich zu erkennen, setzte das THW **mobile Hochwasserpegel** (MHP) in den vom Unwetter betroffenen Regionen ein. Insgesamt acht solcher Systeme bauten Einsatzkräfte des THW an Orten auf, an denen kein fester Pegel aufgestellt oder ein vorhandener beschädigt worden war. Die Geräte ermittelten mit verschiedenen Sensoren Werte wie beispielsweise Wasserstand, Sauerstoffgehalt, pH-Wert und Leitfähigkeit und sendeten diese direkt an die zuständige Einsatzleitung. Eingesetzt wurden sie unter anderem in Euskirchen, Bad Münstereifel und im Ahrtal. Noch heute sind einige MHP im Einsatz.



Brücken Fakten:

- Insgesamt errichtete das THW 24 Brücken: fünf Fußgänger- und 19 Fahrzeugbrücken
- Acht Brücken in Bad-Neuenahr-Ahrweiler
- 14 Brücken im Ahrtal
- Jeweils eine Brücke in Bitburg und Euskirchen
- Gesamtlänge aller Brücken zusammen: rund 730 Meter
- Gesamtgewicht: **1.150 Tonnen**
- In Planung: weitere Brücke in Altenahr



Im Kampf gegen das Öl: Der Einsatz nach der Flutkatastrophe ist auch ein Umwelt-Einsatz. In Sinzig separierten Helferinnen und Helfer des THW Ölverschmutzungen aus der Ahr. Das Wasser hatte in vielen Häusern die Heizungsanlagen zerstört, sodass das Öl in die Ahr gespült wurde. Die eingesetzten Einheiten haben ca. 3.750 Kubikmeter Öl-Wasser-Gemisch aufbereitet. Hierbei konnten ca. 1.750 Liter Reinwasser zurück in die Ahr entlassen, 1.700 Kubikmeter Reinöl zu Raffinerien abgefahren und 250 Kubikmeter Schlamm der Verbrennung zugeführt werden.

Einsatzoptionen Technische Hilfe

- Orten, Retten, Bergen
- Räumen und Sprengen
- Pumpen
- Ausleuchten
- Sandsack-Verbau
- Damm-/Deichsicherung
- Abstützen und & Aussteifen von Gebäuden
- Mobile Pegelmessung
- Bewegen von Lasten
- Tiefbau- und Erdarbeiten
- Entlastungsbohrungen
- Eigentumssicherung
- Motorsägen-Arbeiten
- Ölschadenbekämpfung
- Separation von Öl-Wasser-Gemischen
- Vermessen
- Schadensbegutachtung

Einsatzoptionen Infrastruktur-Maßnahmen

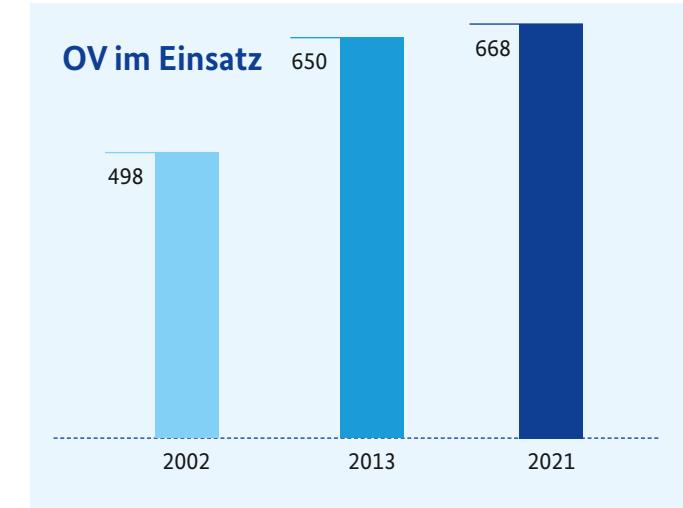
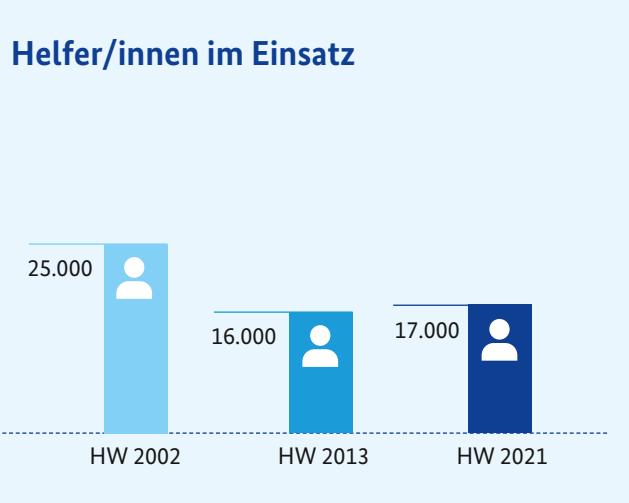
- Elektroversorgung
- Trinkwasserversorgung
- Treibstoffversorgung
- Brückenbau
- Abwasserentsorgung
- Wasseranalyse



Stand jetzt: Der Großteil der Infrastruktur ist temporär wiederhergestellt: Trinkwasser und Strom fließen, 24 Behelfsbrücken stehen, wichtige Verkehrsverbindungen sind wieder frei. Somit sind die meisten Einsätze rund um die Flutkatastrophe im Ahratal abgeschlossen.

Und was kommt noch? Im Jahr 2022 ist der Bau weiterer Brücken geplant. Ein Teil der Mobilen Hochwasserpegel ist weiterhin im Einsatz. Sobald mehr Hilfe gebraucht wird, kann das THW jederzeit wieder aus dem gesamten Bundesgebiet Helferinnen und Helfer zusammenziehen. Wie lange dieser Einsatz noch andauern wird, ist noch nicht absehbar.

Vergleich mit anderen Fluteinsätzen



Ganz Deutschland in Bewegung. Die Flutkatastrophe aus der Sicht der Landesverbände



LV HERPSL

@ THW

Helper/innenzahl:

- 2.700 Helferinnen und Helfer im Einsatz

Haupteinsatzoptionen:

- Wiederherstellung der Infrastruktur
- Räumen der betroffenen Bereiche
- Elektroversorgung

Fakt zum Einsatz:

- Unterstützung des Einsatzes über jedes erwartbare Maß hinaus

Besonderes

- Eigene Betroffenheit der Einsatzkräfte



LV HBNI

@ THW/Cedrik Schlag

Helper/innenzahl:

- 1.700 Helferinnen und Helfer

Haupteinsatzoptionen:

- Aufbau & Betrieb eines Bereitstellungsraum
- Brückenbau
- Logistik

Fakt zum Einsatz:

- Alle Einsatzoptionen des LV waren gefragt

Besonderes:

- Umzug eines Bereitstellungsraums



LV HHMVSH

@ THW

Helper/innenzahl:

- 1.100 Helferinnen und Helfer

Haupteinsatzoptionen:

- Betrieb Bereitstellungsraum
- Räumen und Brückenbau
- Führungsunterstützung

Fakt zum Einsatz:

- Gemeinsames, autarkes Einsatzkontingent aus Feuerwehr, Sanitätsdiensten und THW

Besonderes:

- Positives Feedback der Kräfte aus dem Einsatzabschnitt „Klärwerk“



LV SNTH

@ THW

Helper/innenzahl:

- 1.000 Helferinnen und Helfer

Haupteinsatzoptionen:

- Beräumung von Umweltschäden
- Brückenbau
- Fachberatung zur Sicherung von Gebäuden

Fakt zum Einsatz:

- LV zeitgleich mit Schadenslage im eigenen Bereich konfrontiert

Besonderes:

- Trotz eigener Schadenslage Unterstützung im Ahrtal



LV NW

@ THW/Yann Walsdorf

Helper/innenzahl:

- 5.000 Helferinnen und Helfer

Haupteinsatzoptionen:

- Menschenrettung
- Notversorgung
- Wiederherstellung der Infrastruktur

Fakt zum Einsatz:

- Kameradschaftliche und lösungsorientierte Zusammenarbeit

Besonderes:

- Bau von Behelfsbrücken ohne vorgefertigtes Brückenbaumaterial



LV BW

@ THW/Mathias Staut

Helper/innenzahl:

- 1.700 Helferinnen und Helfer

Haupteinsatzoptionen:

- Aufbau & Betrieb eines Bereitstellungsraum
- Brückenbau
- Trinkwasseraufbereitung



LV BEBBST

@ THW/Stefan Sachser

Helper/innenzahl:

- 1.500 Helferinnen und Helfer

Haupteinsatzoptionen:

- Wiederherstellung der Infrastruktur
- Logistische Unterstützungen
- direkte Hilfe für die Bevölkerung vor Ort

Fakt zum Einsatz:

- Einbindung aller 49 OV

Besonderes:

- Große Dankbarkeit der Bevölkerung



LV BY

@ THW/Marcel Holler

Helper/innenzahl:

- 2.800 Helferinnen und Helfer

Haupteinsatzoptionen:

- Brückenbau
- Überwachung/Beurteilung der Pegelstände
- Einrichten und Betreiben des Einsatzschnittes ÖL, inkl. Separation

Fakt zum Einsatz:

- Dreifache Belastung: eigene Starkregenlage, Ahrtal und Corona-Einsatzlage

Stand: Juni 2022